

Gottesdienst mit Abendmahl
zur Diamantkonfirmation, Eisernen Konfirmation und Konfirmation vor 80 Jahren am 11.09.2022
Pfarrer Dr. Hartmut Becks / Pfarrerin Heike Becks
über Jesaja 54, 7-10

*⁷Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln.
⁸Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser. ⁹Ich halte es wie zur Zeit Noahs, als ich schwor, dass die Wasser Noahs nicht mehr über die Erde gehen sollten. So habe ich geschworen, dass ich nicht mehr über dich zürnen und dich nicht mehr schelten will. ¹⁰Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer.*

(Jesaja 54, 7-10)

Liebe Jubilare, liebe Gemeinde!

Ja: Manchmal weichen Berge und Hügel fallen dahin! Wir sind mitunter sprachlos und erschrocken darüber, wie leicht etwas von einem zum anderen Moment fallen kann, was wir für unumstößlich hielten. Wir dachten: Krieg wird es wohl hier im zivilisierten Europa mit den furchtbaren Erfahrungen der Vergangenheit nicht mehr geben. Und manche sagen sogar: Wir sind mit im Krieg!! Und doch ist er jetzt vor unserer Haustüre. Wir dachten, der Klimawandel, der kommt vielleicht so ganz langsam in 100 Jahren und betrifft mich sowieso nicht. Und auf einmal vertrocknen vor unseren Augen die Flüsse. Aber auch in unserem persönlichen Leben ist es für uns erschütternd, wie schnell sich sicher Geglaubtes in Luft auflösen kann. Sie alle hier wissen das, wenn man zurückblickt auf das eigene Leben: Da waren Einschnitte, Brüche, Veränderungen (denken Sie mal an Corona), Krankheiten, Schicksalsschläge, Unfälle, die von einem Moment zum anderen umgeworfen haben, was wir planten und erwarteten. Die wenigsten von uns werden darum eine gerade, durchgängig makellose Biografie haben, wie wir uns das vielleicht als Jugendliche einmal vorstellten. Bei der Konfirmation, wenn man 14 Jahre ist, da hat man mitunter große Ziele und Pläne, hat Ideale und Ideen im Kopf, möchte vielleicht erfolgreich, interessiert oder anständig durchs Leben gehen. Und dann gelingt vieles über die Jahre hinweg: Du hast eine nette Familie, beruflich viel erreicht und bist beliebt. Und denkst im Stillen: Geht doch! Wer sich nur richtig anstrengt, der wird auch was! Und dann kommt plötzlich eine ganz kleine Sache, die alles in Frage stellt, alles umwirft, was du bisher gedacht hast.

Mutter Theresa pflegte zehntausende Arme und Obdachlose. Aber plötzlich war das weg, was sie antrieb: Ihr Glaube. Helmut Kohl brachte Deutschland die Einheit – aber in der CDU-Spendenaffäre vertuschte er die Wahrheit. Günter Grass prägte den aufklärerischen Geist der Nachkriegsliteratur – aber als Soldat war er in die SS eingetreten.

Das Erschütternde an allen dreien ist, dass sie diese Einschnitte nicht gewollt haben. Vielmehr erschien ihnen das in dem Moment des Vollzugs gar nicht als etwas Verwerfliches. Das ist ja gerade das Problem, das wir oft erst im Nachhinein im Leben erkennen, was wir hätten anders machen oder verhindern können. Manchmal weichen Berge und Hügel fallen dahin und erst im Nachhinein sehen wir, wo der Riss, das Knarren, der Bruch anfing. Und dann hat man den Eindruck: Gott hat uns zu irgendeinem Zeitpunkt einfach im Stich gelassen, übersehen. Jesaja sagt: „Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen!“ Gottes-FERNE!

Aber dann gab es ja auch wohl das andere, was wir eben auch oft erst im Nachhinein merken: Dass plötzlich wieder etwas ins Lot gekommen ist, dass es eine Hilfe gab, mit der wir überhaupt nicht hätten rechnen können, dass wir in unserem Leben ein unbeschreibliches Glück hatten, das völlig ohne unser Zutun oder unseren eigenen Verdienst geschehen ist. Auch diese herrlichen Erfahrungen, die unser Dasein bereithält, lassen Berge von Sicherheitsdenken und Hügel der Planungen hinfallen. Wir wurden wieder gesund, obwohl der Arzt uns kaum eine Chance gegeben hatte. Ein irrer Zufall schenkte uns die Liebe unseres Lebens, obwohl wir doch zuvor so professionell gesucht hatten. „Aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser!“ Wir würden die Dinge so gern selber steuern wollen, die Guten wie die Schlechten.

Aber Jesaja sagt uns heute Morgen etwas ganz Anderes: Er sagt: „Was immer dir widerfahren mag, das Furchtbare in deinen Augen oder das Erlösende: **Gott wird Deine Seele halten. Ganz fest halten!** Gott ist wie der Boden deines Lebens, der dich trägt, wie eine Hand, die dich hält, was immer auch kommen mag. Er ist eine Liebe, die dich umfängt, wenn du alles zu verlieren scheinst, was dich einmal ausgemacht hat. Und am Ende wird sie auch das aushalten, was unaushaltbar ist, das Nichts. Seine Gnade wird nicht weichen und der Bund seines Friedens soll nicht hinfahren. „Himmel und Erde werden vergehen, aber seine Worte werden nicht vergehen!“ Das ist unser „einzigster Trost im Leben und im Sterben, dass ich mit Leib und Seele im Leben und im Sterben nicht mir, sondern meinem getreuen Heiland Jesus Christus gehöre.“

1972, die Konfirmation vor 50 Jahren. Das galt einmal als Beginn einer neuen Zeitrechnung. Und in der Tat hat sich ja seither so viel verändert. Die Welt ist nicht mehr die gleiche wie damals. Viele haben sich seither emanzipiert von vielen Zwängen und Einengungen. Auch vom Glauben und von der Religion haben sich viele inzwischen emanzipiert. Wir erfinden uns inzwischen ständig selbst, verwirklichen uns, suchen immer neue Optionen und Variationen. Und doch hat alle Emanzipation ihre Grenzen. Weil der Mensch am Ende doch sehr ähnlich bleibt. Und da ist es eben gut zu hören und zu wissen, dass nach all den Experimenten, nach all den Aufbrüchen und Umbrüchen Gott sich nicht emanzipiert hat von uns. Er ist uns treu geblieben und will uns nicht zürnen oder schelten, sondern er bleibt in allem der geduldige Vater. Und dafür können wir dankbar sein!!

Die Kirche kann so viel erzählen wie sie will. Die Pfarrer können so viel predigen wie sie wollen. Das Einzige, was Menschen in der Tiefe wirklich mit Gott und Jesus Christus verbindet, sind die eigenen Erfahrungen des Lebens, sind die schmerzvollen oder auch befreienden Brüche der eigenen Biografie. Das, was uns doch wirklich mit Gott verbindet, sind die gewaltigen Augenblicke des Schicksals, die stillen Momente des Friedens oder die erschütternden Erfahrungen der Verlorenheit. Nur weil der Geist des Menschen, seine suchende Seele doch immer in dieser Spannung bleibt, haben Menschen in allen Jahrhunderten immer wieder den Weg zurück auch in diese Kirche hier gefunden. Weil eben doch viel mehr Sehnsucht nach Sinn und Erfüllung vorhanden ist als allgemein anerkannt. Auch wenn jemand sein Leben lang nicht beten konnte ... Aus der Perspektive Gottes ist das nur ein Moment. Selbst wenn jemand meint, der Sinn seines Lebens wäre im Grunde nur materiell zu fassen, mit Erfolg, Einfluss, Macht und Reichtum. Und er hätte auch sein ganzes Leben nur mit diesem Thema verbracht, so ist das auch für Gott nur ein Augenblick. Ich denke, vielleicht ist Gott für uns nur ein wenig verborgen. Aber mit ewiger Gnade will er sich unserer erbarmen. Wenn wir von Gottes Güte reden, dann schlagen wir ein neues Kapitel auf. Seine Barmherzigkeit ist jeden Morgen neu. Und es ist kein Tag, an dem Gott dich nicht neu finden und erfinden könnte. Schon gleich kann dein Leben anders werden. Du brauchst nicht viel dafür, vielleicht etwas Gespür, vielleicht etwas Fingerspitzengefühl. Aber auch ohne all das wird Gottes Liebe dich umfassen, auch über die Grenze des Todes hinaus.

„Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer“. Das ist die große Chance der Erfahrung: Noch einmal neu einzuziehen in das Leben mit einer großen Vision, dass sich etwas ändern kann, egal wie alt man ist und ob es auch noch so viele desillusionierte Momente gegeben hat im Leben. Gottes Treue ist groß!

Oft waren die Konfirmationen früher an Palmsonntag. Wir erinnern uns daran, dass Jesus auf einem Eselreiten in Jerusalem einreitet. Feierlich, die Leute legen ihre Kleidungsstücke ihm zu Füßen und Palmzweige. Und Jesus? Er zieht in Jerusalem durch diese Seitengasse ein, obwohl er schon ahnt und weiß, was ihn dort erwartet. Aber im Blick auf die Ewigkeit, im Vertrauen auf Gott hat er alle Verzweiflung überwunden und lebt aus der Freude und dem Licht des neuen Tages schon jetzt! Es ist Gnade zu wissen, dass die Liebe nicht zuschanden wird, dass etwas bleibt, das uns hält über alle Grenzen. Unsere Tage verändern sich, werden in ein ganz neues Licht getaucht, wenn wir nicht mehr an den starren Vorstellungen und Plänen unserer Zukunft festhalten, sondern im Vertrauen auf einen höheren Frieden unsere Seele geborgen empfinden und darin Freiheit und Frieden erleben! Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch!
Amen.